

Liebe Mitchristen,
wir denken in diesem Gottesdienst an Pfarrer Kasimir Fatz .
Werfen wir einen Blick auf sein Leben und auf sein Wirken als
Seelsorger und Menschen in unseren Gemeinden.

Kasimir Fatz wurde am 8. Januar 1956 in Slesin in der Nähe von Bydgoszcz , das von den Deutschen Bromberg genannt wurde, geboren. Seine theologische Ausbildung erhielt er bei den Steyler Missionaren. Am 18.4.1982 wurde er zum Priester geweiht. Nach Deutschland kam er 1987, um seine Doktorarbeit zu schreiben zum Thema "Was hat die Christianisierung in Indonesien und Papua Neuguinea den Völkern dort gebracht?" Daraus wurde jedoch nichts. Denn er entschloss sich, als Spätaussiedler ganz in Deutschland zu bleiben und dort Seelsorger zu werden. Er wurde Priester der Erzdiözese Freiburg und sein erster Wirkungsort war die SE Küssaberg am Hochrhein.

2007 kam er als Pfarrverweser und Leiter in die damalige SE Sigmaringendorf-Bingen. Seit 2016 betreute er die Deutschsprachige Katholische Gemeinde St. Thomas in Jakarta in Indonesien. Zu Indonesien hatte er schon vorher bei wiederholten Besuchen besondere Beziehungen aufgebaut. Bei einem Aufenthalt auf der Insel Sulawesi ist er am 12. Oktober ganz plötzlich verstorben.



Nach diesen biographischen Daten möchten wir Sie einladen, sich mit uns an bestimmte Punkte seiner Persönlichkeit und seines Wirkens in unseren Gemeinden zu erinnern, so wie der Text auf dem Bild vor dem Ambo, mit dem seine Gemeinde in Jakarta seiner gedenkt, es ausdrückt:

„Immer, wenn wir von dir erzählen, fallen Sonnenstrahlen in unsere Seelen. Unsere Herzen halten dich gefangen, so, als wärest du nie gegangen. Was bleibt, sind Liebe und Erinnerung.“

Waren Sie einmal in seinem „Museum“?

Schon als Student interessierte sich Kasimir Fatz besonders für Kunst und Völkerkunde und betrieb auch entsprechende Studien. So war dann später eines seiner Steckenpferde das Reisen in fremde Länder. Über 60 Länder unserer Erde hat er bereist, nicht mit Tourismusunternehmen, sondern selbst geplant, wobei ihm seine Verbindungen zu den Steyler Missionaren geholfen haben, nicht nur die üblichen Brennpunkte zu erkunden, sondern besonders dem gewöhnlichen Volk und seinen Alltag ganz nahe zu kommen. Von seinen Reisen brachte Kasimir Fatz neben vielen Metern Film auch manches Andenken mit; nicht Dinge aus Andenkenläden, sondern meist Geschenke, richtig wertvolle völkerkundliche Kostbarkeiten. So war seine Wohnung im Pfarrhaus, wo er Teile davon ausstellte, auch gleichzeitig ein kleines Völkerkundemuseum. Und er war immer gern bereit, Besuchern seine Schätze zu zeigen und davon zu erzählen.

Wer einmal als Besucher im Pfarrhaus war, lernte einen gastfreundlichen Menschen kennen.

Kasimir Fatz führte ein offenes Pfarrhaus – nicht nur für seine Verwandtschaft – da war er ein Familienmensch -, sondern für jeden Gläubigen, die mit einem Anliegen zu ihm kam.

Auf seinen Reisen gewann er auch viele ausländische Freunde, die ihn immer wieder besuchten, darunter Priester wie er, die dann mit ihm zelebrierten. So konnte es schon vorkommen, dass an einem ganz gewöhnlichen Werktag ein Bischof aus Indonesien auftauchte und den Gottesdienst mitfeierte.

Erinnern Sie sich an eine Erstkommunionfeier?

Pfarrer Fatz war es wichtig, dass jedes Kind mit Namen begrüßt wurde.

„Deinen Namen rufen wir, Christine, schön, dass du bei uns bist.

Heute sollst du dich beeilen, deine Freude mitzuteilen, weil Jesus dich liebt.“

„weil Jesus dich liebt!“ – das ganze Evangelium in 4 Worten – „weil Jesus dich liebt!“

Und am Ende des Erstkommuniongottesdienstes haben wir ihn dann so quirlig erlebt wie das ganze Jahr über kaum:

„ Ich bin von innen, außen, oben, unten glücklich allezeit – weil Jesus zu mir kam“ - mindestens zweimal wiederholt und immer schneller – Beim letzten Gottesdienst hier in Sigmaringendorf haben ihn die Minis mit diesem Lied verabschiedet..

Ein Mann, dessen Frau krank und ans Bett gefesselt war, hat mir einmal gesagt: Der Besuch von Pfarrer Fatz ist für meine Frau immer etwas ganz Besonderes. Der nimmt sich immer sehr viel Zeit.

Ich glaube, die Kranken und die Kinder haben seine herzliche Art besonders gespürt. Ich sehe dabei ein Bild vor mir: Palmsonntag in Sigmaringendorf – Prozession vom Rathausplatz zur Kirche – vorneweg die Ministranten – die Kinder mit ihren Palmen - dann Pfarrer Fatz – und ein kleiner Junge – an den Händen geführt vom Pfarrer auf der einen und von seinem Papa auf der anderen Seite -

Am Ende eines Gottesdienstes ist es ja eine gute Angewohnheit der Zelebranten, sich bei den Mitwirkenden zu bedanken und dann: „Ich wünsche ihnen einen erholsamen Sonntag und eine gute Woche“ anzuhängen.

Irgendwann sprach es sich herum, dass seine frühere Gemeinde diese guten Wünsche immer erwidert hat. Erst waren es nur ein paar Mutige, die sich abgesprochen hatten, aber dann entwickelte es sich schnell zu einer Selbstverständlichkeit wie beim liturgischen Gruß. Auf die Glückwünsche des Pfarrers kam die Antwort aus den Bänken: Danke, gleichfalls!

In einem Artikel der katholischen Nachrichtenagentur schreibt der Verfasser:

Dank großzügiger Spenden seiner früheren deutschen Gemeinden konnte Pfarrer Fatz katholischen Gemeinden in seiner indonesischen Wahlheimat kleine Projekte wie den Bau einer Wasserleitung auf der Insel Flores oder die Anschaffung von Schnellbootmotoren für die indigenen Dayak in Kalimantan finanzieren. Die Unterstützung einer Gemeinde der Toraja im Hochland von Sulawesi wird ihm bald in ganz besonderer Weise gedankt: Im August 2019 wurde er vom Volk der Toraja nach uralten Ritualen als Ehrenmitglied aufgenommen.

Und als Angehöriger des Volkes der Toraja wurde er auch nach deren üblichen Riten beerdigt.

Vielleicht erinnern sich einige von uns an einen Film, den uns Pfarrer Fatz im Bildungswerk gezeigt hat, wie bei diesem Volk der Toraja eine hochgestellte Persönlichkeit beigesetzt wurde. Der Sarg wird an einer hohen Felswand hoch oben in eine Nische geschoben, die dann mit einem von einem Relief gezierten Deckel verschlossen wird. Die Männer, die den Sarg tragen, steigen dabei über eine breite Leiter mit dem Sarg in die Höhe.

So wurde nach einem Requiem in der Kirche auch Pfarrer Fatz unter Beteiligung vieler Gläubigen beigesetzt, die meisten in Weiß gekleidet, das ist die Trauerfarbe in Indonesien.

Verschlossen ist das Grab mit einer Platte, auf der eine Monstranz eingeschnitzt ist. Am Fuß der Felswand sind große Plakate aufgestellt mit seinem Bild und mit Texten und vielen Blumen.

*Lieber Kasimir, du hast zahlreiche Länder dieser Erde bereist, nun bist du angekommen in dem Land, das keine Grenzen kennt, keine Grenzen der Zeit, keine Grenzen der Liebe, keine Grenzen der Freude;
bei unserm Gott der tröstet und befreit - und der dich führt in seinen großen Frieden.*

Lieber Kasimir, danke, dass du bei uns warst.